



Leserbrief zum Beitrag „Sonnenstunden nicht gleich Energieausbeute“, DNH 05-2020, S. 4

Für Westafrika sind solartechnische Maßnahmen sicherlich eine gute Lösung bei großem Energieeintrag durch Sonnenstrahlung (und geringer Industrialisierung). In Mittel- und Nord-Europa allerdings problematisch, da z. B. in Deutschland die Solarenergie „nur“ zu rund 1.000 Volllast-Stunden bei PV Solar führt, für Windkraftindustrieanlagen onshore zu rund 1.800, offshore zu rund 3.000 (und das zugleich volatil/problematisch bei einer Industriegesellschaft). Die Sonneneinstrahlung ist somit deutlich geringer als in Westafrika. Es kommt in Mittel-/Nord-Europa allerdings noch zu einem weiteren Problem/Nachteil. In einem Forschungsprojekt des u. g. Verfassers an der Beuth

HS Berlin der letzten zehn Jahre in Zusammenarbeit mit meteorologischen Instituten hat sich herausgestellt, dass durch den (großen) Entzug von Energie (in Gebieten mit geringer Sonneneinstrahlung) aus der Atmosphäre durch solar- und windkrafttechnische Lösungen der Jetstream (bandförmige Windströme/Bänder, beeinflussen das Wetter maßgeblich) sich verlangsamt und sich somit verschiebt (dieser korreliert direkt mit dem Wettergeschehen). Dies zieht Trockenperioden nach sich, die sich gebietsmäßig verschoben haben. Dadurch hat dies in Deutschland in den letzten 20 Jahren zu einem Mehrfachen von Waldbränden und Wassernot geführt (die noch weiter gesteigert werden würden

bei weiterem Ausbau derselbigen Anlagen). Somit kann in diesen aufgeführten Gebieten der sogenannte „Klimaschutz“ (Klima ist eine Statistikdatenbank der gemittelten Wetterdaten über vergangene Jahrzehnte) durch solar- und windkrafttechnische Anlagen keine Lösung sein, sondern nur mittels massivem CO₂-freiem Kernkraftwerksausbau der vierten Generation, angefangen z. B. mit gaufreien Hochtemperaturreaktoren und Dual-Fluid-Reaktoren. Beide lösen zugleich das Endlagerungsproblem.

*Prof. Dr. Helmut Keutner
Beuth Hochschule für Technik Berlin*